

under construction:
Transformation zum neuen
Museumsquartier Bern

Jahresbericht:
Rückblick 2021
+
Kurzer Ausblick 2022

Kontaktperson: Sally De Kunst – Geschäftsführung
sally.de.kunst@mqb.ch

Über ein Museumsquartier im Kirchenfeld spricht man in Bern seit Jahrzehnten. Damit aus der Vision Realität werden kann, haben der Kanton und die Stadt Bern sowie die Burgergemeinde Bern im Jahr 2019 eine Machbarkeitsstudie ausarbeiten lassen, die verschiedene Entwicklungsbedürfnisse und -wünsche berücksichtigt.

Das von den Leitungen des Museums für Kommunikation, des Alpenen Museums, des Naturhistorischen Museums und des Historischen Museums im Januar 2021 vorgelegte Positionspapier zur erwähnten Machbarkeitsstudie ergab den klaren Willen und die Bereitschaft, aus der historisch gewachsenen, beliebigen Ansammlung von kulturellen Einrichtungen eine neue kulturelle Oase zu schaffen. Diese Studien und das von der Burgergemeinde zusammen mit Stadt und Kanton Bern erarbeitete und finanzierte Arbeitspapier „Vision und Entwicklungskonzept“ (August 2021) haben gezeigt, dass das Museumsquartier Bern, mit seinen vielen renommierten Institutionen, über eine enorme disziplinäre Vielfalt und damit über das Potential verfügt, neuer Anziehungspunkt für Stadt und Kanton Bern mit nationaler und internationaler Ausstrahlung zu werden.

Seit Mitte des letzten Jahres haben wir uns nun auf den Weg gemacht, die Vision Museumsquartier Bern umzusetzen.

In einer vierjährigen Aufbauphase werden wir kollaborativ ein Modell für das Museumsquartier Bern entwickeln, unter Beteiligung von Mitarbeitenden aus den verschiedenen Institutionen. Mit einer geeigneten Organisationsstruktur, gemeinsamen Vermittlungs-, Bildungs- und Ausstellungsprojekten, der Gestaltung des Museumsgartens zwischen den Kulturinstitutionen sowie der Konzeption eines gemeinsamen Marketings sollen die Grundlagen geschaffen werden. In einem separaten Teilprojekt werden wir zudem die weitergehenden Bauvorhaben klären, koordinieren und planen.

Die Entwicklung des neuen Museumsquartiers Bern braucht Raum für Experimente, Zeit fürs Zusammenwachsen und den Blick fürs Ganze. Die Entwicklung des Museumsquartiers kann nur gelingen, wenn sich die im Verein zusammengeschlossenen Institutionen und ihre Mitarbeitenden auf allen Ebenen aktiv beteiligen.

An dieser Stelle danke ich allen herzlich, auf deren Unterstützung der junge Verein Museumsquartier Bern im vergangenen Jahr zählen durfte. Mein Dank gilt insbesondere der Burgergemeinde der Stadt Bern, unseren Partnern der öffentlichen Hand und verschiedenen Stiftungen, die uns grosszügig unterstützt haben. Speziell bedanken möchte ich mich bei unserer initiativen Geschäftsführerin Sally De Kunst und allen Mitarbeitenden aus den Kultur- und Bildungsinstitutionen im Kirchenfeld, die sich tatkräftig beim Aufbau des Museumsquartiers Bern engagieren.

Luc Mentha, Präsident

1. Ausgangslage

Im Juni 2021 wurde der Verein Museumsquartier Bern gegründet. Elf Institutionen aus dem Kirchenfeld-Quartier wollen in einer vierjährigen **Aufbauphase (2021–2024)** zusammenwachsen, gemeinsame Angebote und eine Dachmarke erschaffen sowie einen neuen Stadtraum entwickeln:

- Alpines Museum der Schweiz
- Bernisches Historisches Museum
- Gymnasium Kirchenfeld
- Kunsthalle Bern
- Museum für Kommunikation
- Naturhistorisches Museum Bern
- PH Bern - Institut für Weiterbildung und Medienbildung
- Schweizer Schützenmuseum Bern
- Schweizerische Nationalbibliothek
- Stadtarchiv Bern
- Yehudi Menuhin Forum

Mit der Gründung des Vereins, wobei auch Vertretungen des Kirchenfeldquartiers sowie von Kanton, Stadt und Bürgergemeinde eingebunden sind, ist der Start in die Aufbauphase gelungen. Die Geschäftsstelle des Vereins, bestehend aus den Direktorien des Alpinen Museums, des Bernischen Historischen Museums, des Museums für Kommunikation, des Naturhistorischen Museums Bern und des Schweizer Schützenmuseums Bern sowie einer Geschäftsführerin, hat im Juli 2021 ihre Tätigkeit aufgenommen.

Sie hat, parallel zu weitergehenden baulichen Projekten, mit der Umsetzung der Vision begonnen, die im Januar 2021 durch die Direktionen des Alpinen Museums der Schweiz, des Bernischen Historischen Museums, des Museums für Kommunikation und des Naturhistorischen Museums Bern in einem Positionspapier festgehalten wurde: Das Museumsquartier Bern ist der Ort, der Veränderungen in Gesellschaft und Natur untersucht und dokumentiert und dabei das Publikum involviert.

2. Vision

Das Museumsquartier Bern konstituiert sich durch Bündelung und kooperative Nutzung der in den Institutionen vielfältig vorhandenen intellektuellen sowie materiellen Ressourcen, durch gemeinsam entwickelte, mehrere Disziplinen verknüpfende Ausstellungs-, Vermittlungs- und Teilhabeformate und durch die Gestaltung eines zentralen öffentlichen Museumsgartens mit kulturellen und partizipativen Programmen.

Das Museumsquartier Bern soll zu einem Brennpunkt des kulturellen und intellektuellen Geschehens in der Stadt Bern mit weitreichender Ausstrahlung werden. Im Berner Kirchenfeld soll ein überregionales und internationales, vielschichtiges Wissens- und Vermittlungszentrum entstehen, das gesellschaftliche Veränderungen untersucht, dokumentiert, diskutiert und verhandelt. Transdisziplinäre Ansätze, die durch die Kooperation der Kulturinstitutionen entstehen können, ermöglichen ganz neue Sichten auf die Fragen unserer Zeit und auf die Gesellschaft.

3. Erste Phase: Juli – Dezember 2021

Die Geschäftsstelle aufbauen

Die Geschäftsstelle hat im Juli 2021 ihre Tätigkeit aufgenommen.

Sie hat sowohl die Organisation operativ in Gang gebracht als auch die strategischen Leitlinien für den Veränderungsprozess ausgearbeitet: eine iterative Planung wurde entwickelt, um die verschiedenen Ziele in der Aufbauphase zu erreichen. Im Juli 2021 hat die Arbeitsgruppe Marketing ihre Arbeit zum Thema Cross-Marketing und Dachmarke aufgenommen. Eine Arbeitsgruppe Ausstellungen und Vermittlung wurde gegründet, um ein gemeinsames Programm zu entwickeln. Und in Zusammenarbeit mit Thomas Pfluger, Stadtbaumeister der Stadt Bern, wurden erste Vorbereitungen für das Teilprojekt Räume und Architektur getroffen.

Koalitionen formen

Die Entwicklung des Museumsquartiers Bern ist ein gross angelegter **Veränderungsprozess**, an dem elf Institutionen aus verschiedenen Disziplinen, mit unterschiedlichen rechtlichen und organisatorischen Strukturen und unterschiedlichen unternehmerischen Kulturen beteiligt sind. Deshalb war es wichtig, in einer ersten Phase Koalitionen zu bilden: einander kennen zu lernen, Wissen und Ideen zu sammeln und sich dem Projekt Museumsquartier Bern anzunähern. Zu diesem Zweck wurden im Sommer und Herbst 2021 verschiedene Aktionen, Workshops und Veranstaltungen für Mitarbeitende, aber auch für interessierte Berner:innen organisiert:

Das **erste Aktionsfeld** des Museumsquartiers Bern ist die Brache zwischen dem Bernischen Historischem Museum, dem Naturhistorischen Museum und dem Museum für Kommunikation. Hier soll in die Zukunft der **Museumsgarten** entstehen. Für die nächsten vier Jahre – bis mehr Klarheit über die detaillierten Baupläne für das Museumsquartier besteht – wird hier gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Institutionen und mit der Quartierbevölkerung eine Zwischennutzung entwickelt: die Brache wird als neuer Stadtraum und als Forschungsraum für mögliche Kooperationen und Projekte genutzt.

Ein erstes Ziel bestand während den Sommermonaten 2021 darin, diesen Ort, der aus dem Hinterhof des Bernischen Historischen Museums und einem Parkplatz besteht, als **öffentlichen Raum** wahrzunehmen.

Nach einem **Aufruf für Gartenstühle** verwandelte sich die Museumsbrache ab Juli in eine bunte **Oase mit Stühlen, Tischen und Sonnenschirmen**, wo Mitarbeitende, Quartierbewohner:innen, Schüler:innen und andere Besucher:innen verweilen und picknicken konnten.

Am 15. Juli 2021 wurde der **Zaun** zwischen dem Bernischen Historischem Museum und dem Museum für Kommunikation in einer offiziellen Zeremonie von den Direktor:innen der verschiedenen Institutionen **durchtrennt**. Durch die fünf installierten **Wohnzimmertüren** kann man nun von einer Seite zur anderen gelangen.

Das **Projektbüro** des Museumquartiers Bern **über dem Zaun** verbindet die beiden Flächen damit nicht nur symbolisch, sondern ganz konkret.

Ein **Irrgarten für Kinder** wurde aus 1000 Paletten von SPIELreVIER und DOK (Dachverband für offene Arbeit mit Kindern) gebaut.

Im Sommer 2021 organisierten wir auch einige grosse **Veranstaltungen** und kleinere **Aktionen** für Besucher:innen und Mitarbeitende.

Am **27. August 2021** fand auf der Museumsbrache das erste **Sommerfest** des Museumsquartiers Bern statt. An dieser Kultur-Chilbi gab es thematische Marktstände der verschiedenen Kulturinstitutionen, wo Ideen und Wünsche für das neue Museumsquartier abgeholt wurden, einen Flohmarkt und verschiedene Essensstände. Das Fest war ein grosser Erfolg mit vielen Besucher:innen von klein bis gross aus dem Quartier und der Stadt Bern und zeigte das Potenzial eines neuen Stadtraums.

Am **17. September 2021** fand im Rahmen der **Museumsnacht Pur** eine Reihe von Konzerten von Mich Gerber auf der Brache statt.

Seit Sommer 2021 organisieren wir **Erkundungsspaziergänge** für Besuchende und Mitarbeitende, um das Kirchenfeld aus ungewohnter Perspektive zu entdecken. Biolog:innen, Historiker:innen, Künstler:innen, Naturwissenschaftler:innen, Ethnograf:innen und andere Expert:innen laden ein, das Quartier aus Sicht der Biodiversität, Sicherheit, Architektur, Mobilität, Inklusion und vieles mehr zu erkunden.

Beim **Fahnenritual** im Museumsgarten, haben wir jeden zweiten Donnerstag einen Gast eingeladen, eine besondere Fahne zu hissen und uns eine Geschichte dazu zu erzählen: Konservator:innen, Botschafter:innen, Kinder und viele mehr.

Zusätzlich zu diesen Aktivitäten für die breite Öffentlichkeit wurden auch eine **Reihe von Projekten für Mitarbeitende** der elf Institution durchgeführt.

Die Künstlerin Seraina Dür organisierte **Workshops** zum Thema **'Das utopische Museumsquartier'**, um gemeinsam die Zukunft des Quartiers zu denken. Anhand von einem eigens dafür entwickelten Spiel entstehen wortwörtlich Zug um Zug Zukunfts-Modelle.

Seit August 2021 wird jeden Dienstag ein **Stammtisch** organisiert: jeweils zehn Mitarbeitende aus den umliegenden Institutionen kochen und essen zusammen und tauschen sich dabei über ihre Arbeit, über gemeinsame Interessen und über das Museumsquartier aus. Diese Mittagessen erweisen sich als ein sehr wichtiges Format: Menschen, die seit Jahren in benachbarten Institutionen arbeiten, lernen sich auf informelle Weise kennen – oft zum ersten Mal. Es werden Inhalte, Ressourcen, Projekte und Ideen diskutiert und Pläne für gemeinsame Aktivitäten gemacht.

Am 9. Dezember 2021 organisierten wir ein **Übergangsritual beim Feuer**: In einer kleinen Zeremonie haben wir auf die erste Phase des Museumsquartiers Bern zurückgeblickt und unser Engagement für das nächste Jahr ausgesprochen.

Im 2021 fand im Museumsquartier Bern auch die **Knausi Pausi** statt, ein Projekt initiiert von Mitarbeitenden vom Museum für Kommunikation und vom Alpinen Museum. Im MfK-Wohnwagen namens 'Knausi' auf dem ehemaligen Parkplatz trafen sich Mitarbeitende aus verschiedenen Institutionen zum Kaffeeklatsch. Dabei entstanden Einladungen für eine nächste 'Knausi Pausi'.

Marketing und Kommunikation

Bei Veränderungsprozessen ist auch die Kommunikation wichtig, sowohl intern als auch extern. Da wir am Anfang der Entwicklung des Museumsquartiers Bern stehen, haben wir uns für eine **temporäre visuelle Identität** entschieden, bis wir eine Dachmarke entwickelt haben.

Das zusammen mit Grafiker Peter Auchli (Naturhistorisches Museum Bern) entwickelte **Rautenmuster** weist auf eine unbeschriebene Seite eines Notizbuches hin und betont, dass das Museumsquartier Bern *under construction* ist.

Plakate, Flyer und Postkarten wurden mit diesem Rautenmuster gestaltet, und auch die neue einfache **Website** haben wir bewusst in diesem schlichten Design entwickelt: www.mqb.ch

Wir sind auch auf **Facebook** und **Instagram** als **Museumsquartier Bern** aktiv.

4. Ausblick: Aufbauphase 2022–2024

Während den nächsten Schritten der Aufbauphase 2022–2024 werden **partizipative Prozesse** eingeleitet. In interdisziplinären Arbeitsgruppen, begleitet von externen Expert:innen, wird mit Teilnehmer:innen aus verschiedenen Abteilungen der Institutionen anhand von Co-Kreation-Methoden iterativ ein **Kooperationsmodell** für das Museumsquartier Bern erarbeitet:

- Zuerst entwickeln wir gemeinsam eine **Charta** für das Museumsquartier Bern, um zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen und wie eine Zusammenarbeit funktionieren soll. Es werden eine Vision und eine Mission ausgearbeitet, die von allen unterstützt werden. Eine Charta ermöglicht die Entwicklung eines gemeinsamen Vokabulars als Grundlage für eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation. Erwartungen werden festgelegt, Rollen und Verantwortlichkeiten werden geklärt, Abläufe und Aktionen werden definiert. Eine Charta wird als Roadmap für die Entwicklung der nächsten Schritte des Museumsquartiers Bern dienen. Diese Charta ist ein lebendiges Dokument, das regelmässig überprüft und aktualisiert werden wird. (Realisierung: 2022)
- Wir bauen zusammen eine neue **Organisationstruktur** für eine Zusammenarbeit zwischen der zentralen Koordinationsstelle (die aktuell aus nur einer Person besteht) und den Institutionen auf. Ziel ist es, die Ressourcen effizient für das Museumsquartier, Projektmanagement, das Marketing und die Programmkoordination und -kuration einzusetzen. (Realisierung: 2022)
- Wir nutzen die Vielfalt der Kompetenzen im neuen Museumsquartier Bern für die Kreation von **gemeinsamen Vermittlungsformaten** und prüfen **partizipative, kulturelle Interventionen und Veranstaltungen** für die stadtbernische Bevölkerung und für das Quartier (Realisierung: 2022–2023). Ein **grosses, innovatives Kooperationsprojekt**, das in 2024–2025 umgesetzt werden kann, wird erarbeitet (unter Berücksichtigung der Vorlaufzeit für Ausstellungen).
- Wir fokussieren im Jahr 2022 auf die Entwicklung eines **Crossmarketings** und konzipieren eine starke **Dachmarke** zur lokalen, nationalen und internationalen Vermarktung des Kulturareals, die ab 2023 umgesetzt wird.

- Parallel zur inhaltlichen Zusammenarbeit wird das **Museumsquartier als städtischer Raum und Museumscluster** entwickelt, wobei die Expertise des Hochbauamts der Stadt Bern einfließt. Um den Prozess zu begleiten, wird eine externe Projektleitung beauftragt. Ein strategischer Lenkungsausschuss mit Vertreter:innen der verschiedenen Institutionen, der Stadt, des Kantons und der Burgergemeinde Bern sowie eine operative Projektgruppe werden ihre Arbeit aufnehmen. Ziel ist es, bis Ende 2022 Grundentscheide zu treffen über das gemeinsame Depot, den Zugang zum Museumsquartier, einen Multifunktionsraum, einen Museumsgarten und die mögliche Integration eines neuen Alpinen Museums in das Stadtentwicklungsprojekt. Die geplanten Sanierungen der Nationalbibliothek (2024) und des Bernischen Historischen Museums (2025) werden bei der Entwicklung des Museumsquartiers Bern ebenfalls berücksichtigt.
- Der **Zaun** zwischen dem Bernischen Historischen Museum und dem Museum für Kommunikation wird **rückgebaut** und wir gestalten einen temporären **Museumsgarten**: Gemeinsam mit den Mitarbeitenden der Institutionen und mit der Quartierbevölkerung wird eine **Zwischennutzung** entwickelt: die Brache wird als neuer Stadtraum und als Forschungsraum für mögliche Kooperationen und Projekte genutzt. (Realisierung 2022–2024).
- Gleichzeitig werden **informelle Formate**, die es den Mitarbeitenden ermöglichen sich kennenzulernen und auszutauschen, weitergeführt: die **Stammtische** sind auch für 2022 geplant, die **Fahnenrituale** werden ebenso monatlich fortgesetzt und auch die **Erkundungsspaziergänge** mit Fachleuten aus den Institutionen des Museumsquartiers und externen Expert:innen werden wir ab Frühling wieder aufnehmen. Aber auch neue Projekte von und für die Mitarbeitenden werden initiiert: das **Museumsquartier-Laufteam** trainiert zusammen, um am nächsten 'Grand Prix' von Bern teilzunehmen, ab Frühjahr 2022 organisieren wir mit dem MfK **Green Bag Lunches** mit Workshops zur Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz, usw.

Finanzierung

Im Jahr 2022 wird das Museumsquartier finanziert von der Burgergemeinde Bern, vom Kanton Bern, von der Stadt Bern, von der Ursula Wirz-Stiftung, vom BEKB Förderfonds und weiteren Stiftungen, sowie den Mitgliederbeiträgen der Institutionen. Das Österreichische Kulturforum hat das Konzert des Wiener Gemüseorchesters unterstützt.

Besonders wichtig sind auch die Eigenleistungen aller beteiligten Institutionen.

Für die Jahre **2023 und 2024** hat das Museumsquartier Bern bereits eine Zusage der Burgergemeinde Bern und vom BEKB Förderfonds. Wir sind noch auf der Suche nach weiteren öffentlichen und privaten Drittmittel und freuen uns auf eine Unterstützung.

Juli – Oktober 2021
Irrgarten
SPIELreVIER / DOK



© Christine Moor

15. Juli 2021
Zaun durchschneiden



Türen im Zaun



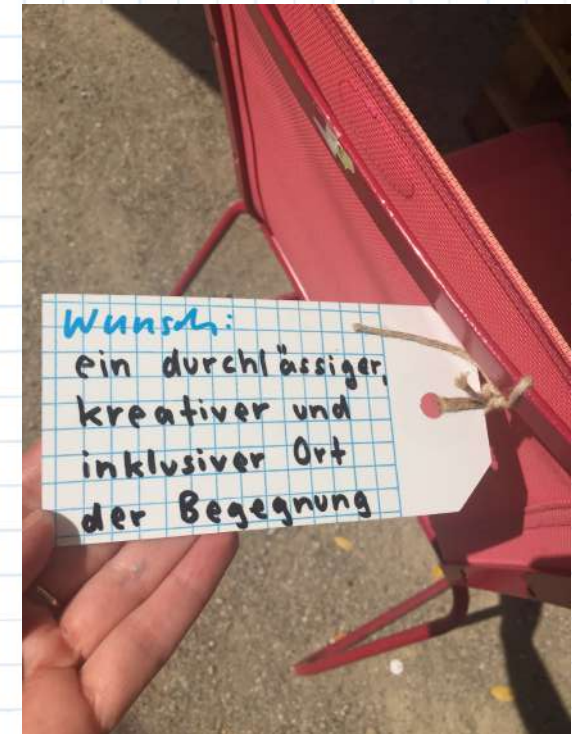
© Christine Moor

Projektbüro
über den Zaun



© Christine Moor

Aufruf für Gartenstühle

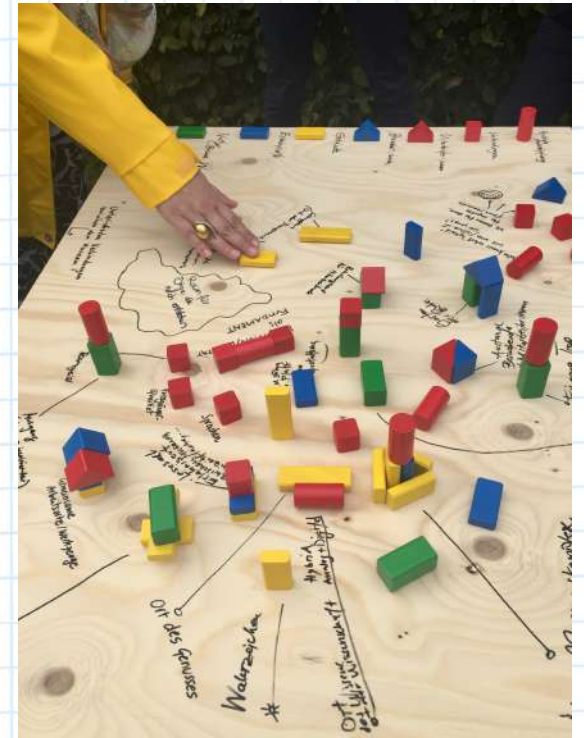


Museumsgarten



© Christine Moor

Workshops Seraina Dür
'Das utopische Museumsquartier'



27. August 2021
Sommerfest



©Nelly Rodriguez



© Nelly
Rodriguez



© Nelly Rodriguez

Sammelpaziergänge



Stammtisch



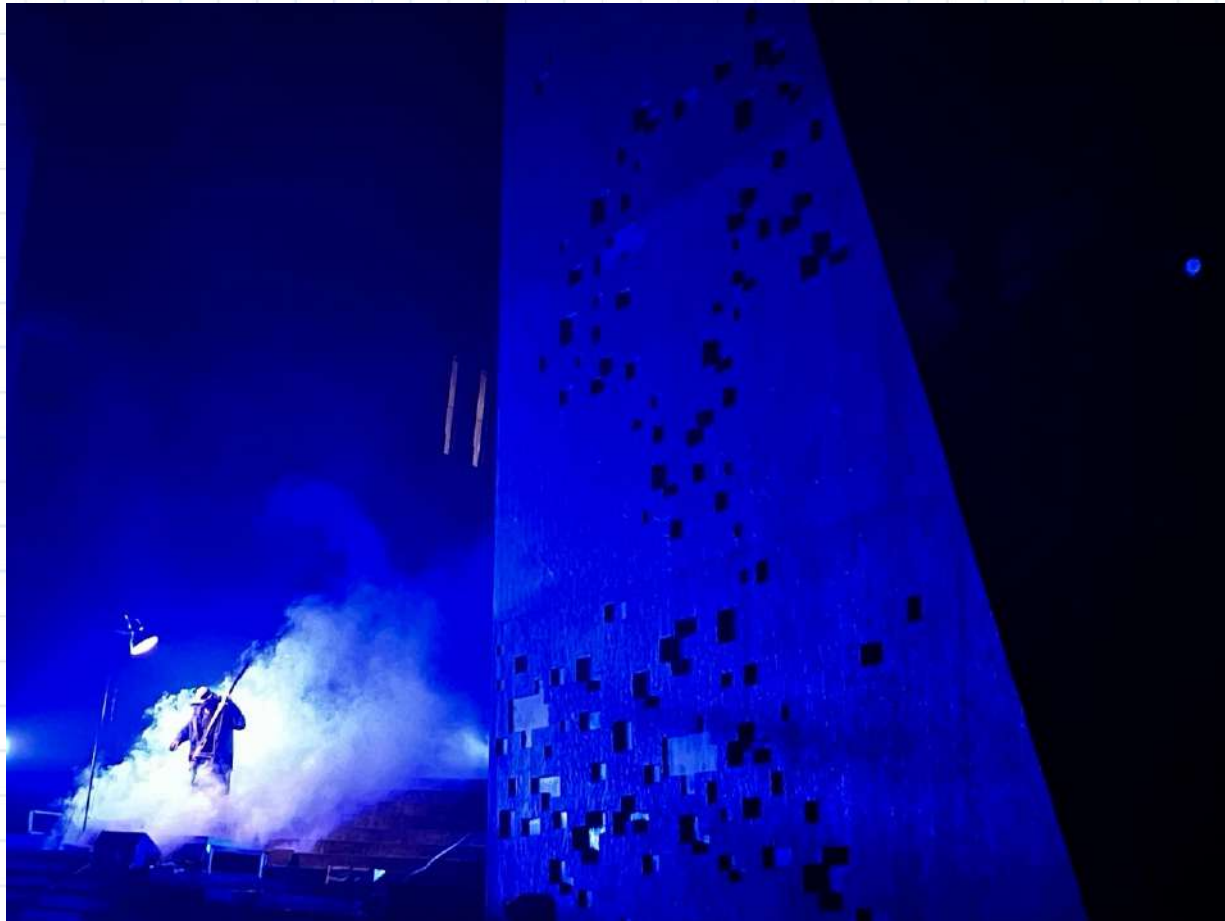
Fahnenritual



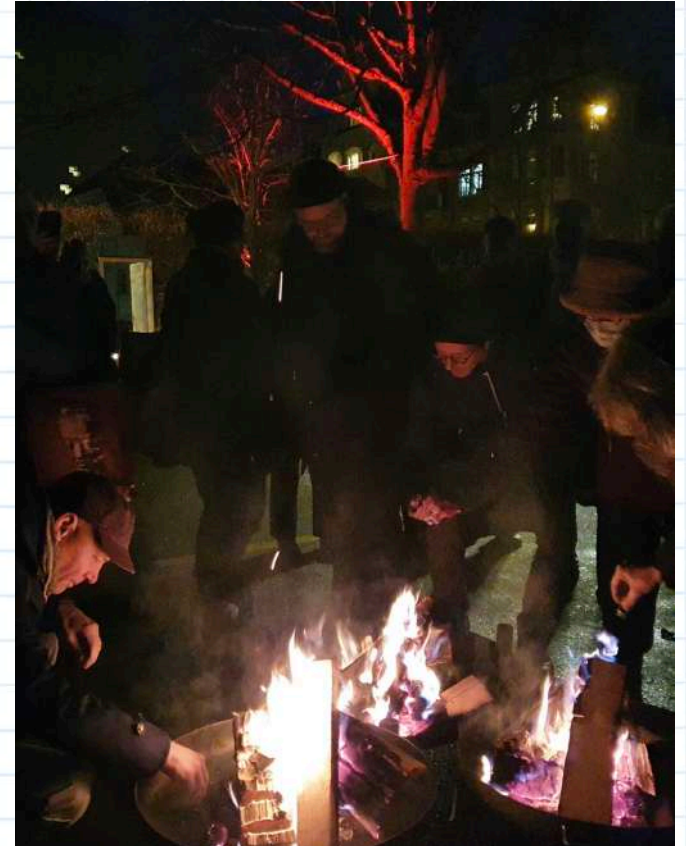
© Nathalie Jufer



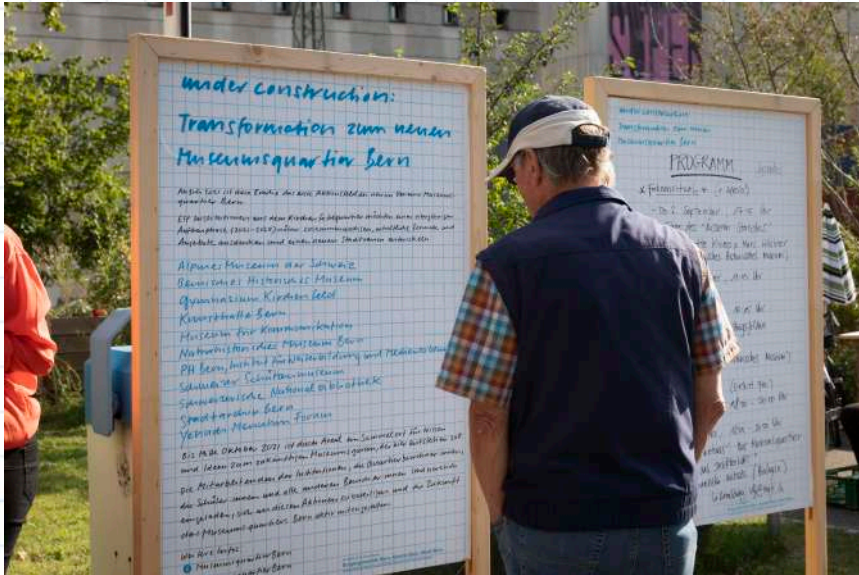
17. September 2021
Museumsnacht Pur: Mich Gerber



9. Dezember 2021
Übergangsritual beim Feuer



Visuelle Identität



Sommerfest
 Das Museumsquartier Bern lädt ein
Freitag 27. August 2021
17 bis 22 Uhr

Am der Museumsbrücke zwischen dem Bernerischen Historischen Museum und dem Museum für Kommunikation Helvetiastrasse, Bern

Museums-Chilbi
Flohmarkt
Spass und Spiel
Kulinarisches
und vieles mehr!

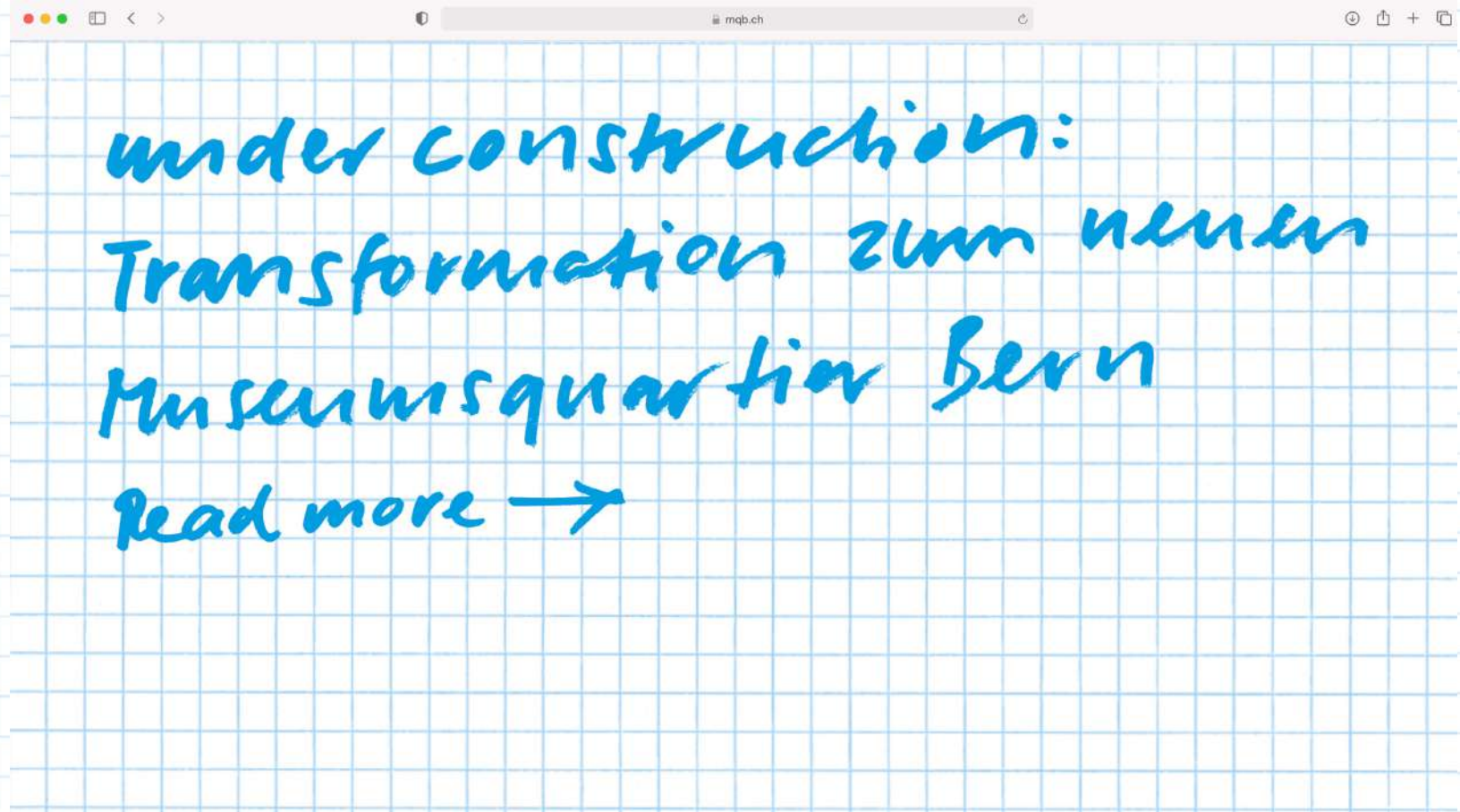
Aufruf:
Gartenstühle gesucht!

Das Museumsquartier Bern sammelt Ideen für seinen zukünftigen Garten und lädt Dich ein, Dich zu beteiligen. Leih uns Deinen Gartenstuhl und teile uns Deine Wünsche für dieses Projekt mit. Wir freuen uns!

Kontakt und Anträge: info@mqgb.ch
 @museumsquartierbern

info@mqgb.ch
info@mqgb.ch
info@mqgb.ch
info@mqgb.ch
info@mqgb.ch
info@mqgb.ch
info@mqgb.ch

Website



Aktivitäten

Picknick im Museumsquartier

Seit Mitte Juli hat sich die Museumsbrache an der Helvetiastrasse in eine bunte Oase mit Gartenstühlen, Tischen und Sonnenschirmen verwandelt. Und durch die Türen in der Hecke kann man vom Museum für Kommunikation zum Bernischen Historischen Museum spazieren. Nutzen Sie das Angebot und machen Sie hier eine Picknickpause.

Bis Mitte Oktober
Eintritt frei

Irrgarten für Kinder

SPIELreVIER und DOK (Dachverband für offene Arbeit mit Kindern) haben aus 800 Paletten der momentan wohl grössten mehrstöckigen Kinder-Irrgarten zusammengezimmert. Ein Abenteuerspielplatz für die kleinen Entdeckerinnen und Entdecker.

Bis 3. November
Eintritt frei

Abbau Irrgarten: wir brauchen deine Hilfe!

Am Freitag, 5. und Samstag, 6. November baut das SPIELreVIER den Irrgarten zurück.

So kannst du helfen:

- Mithilfe beim Abbau (1 Stunde, 2 Stunden, ein Halbtage oder den ganzen Tag)
- Mittagessen kochen für das Abbauteam (ca. 10 Personen)
- Akkuschrauber zur Verfügung stellen

Für den Abbau suchen wir hauptsächlich erwachsene Personen. Kinder dürfen sich gerne beteiligen.

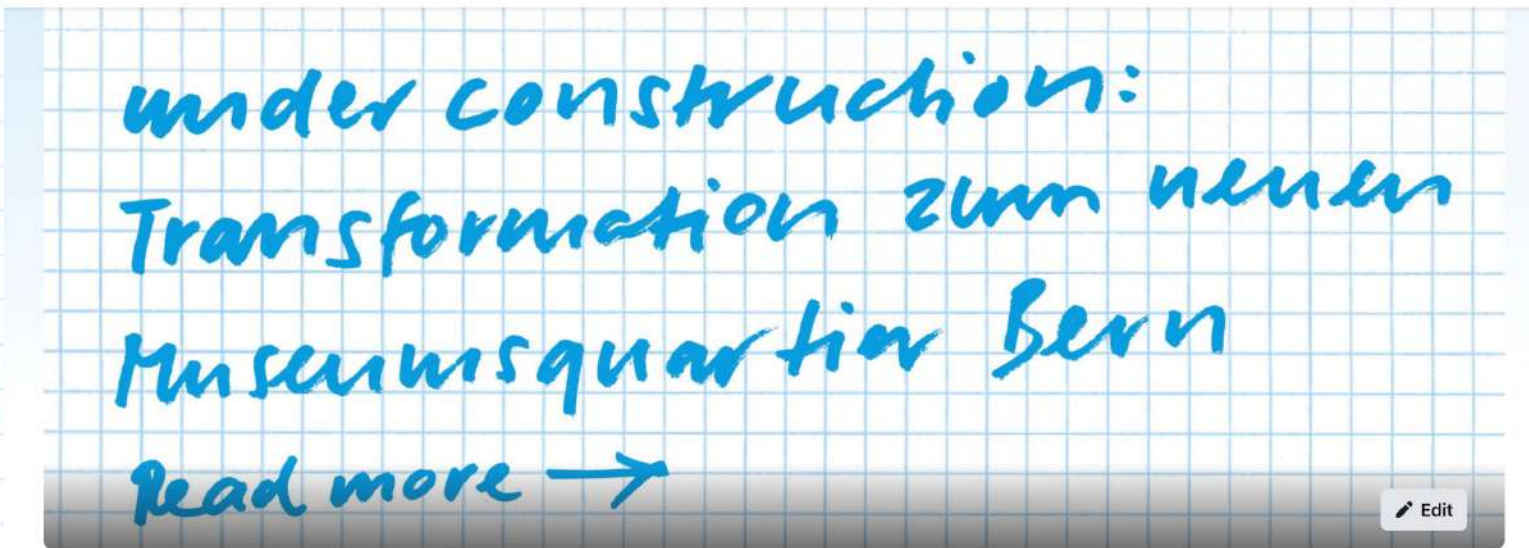
Demnächst

"Gute Nacht"
20. Oktober

"Fahnenritual #5"
28. Oktober

"Naturspaziergänge"
2. November

"Abbau Irrgarten"
5./6. November



Museumsquartier Bern

Public group · 263 members

Joined Invite

About Discussion Topics Events Media People

Write something...

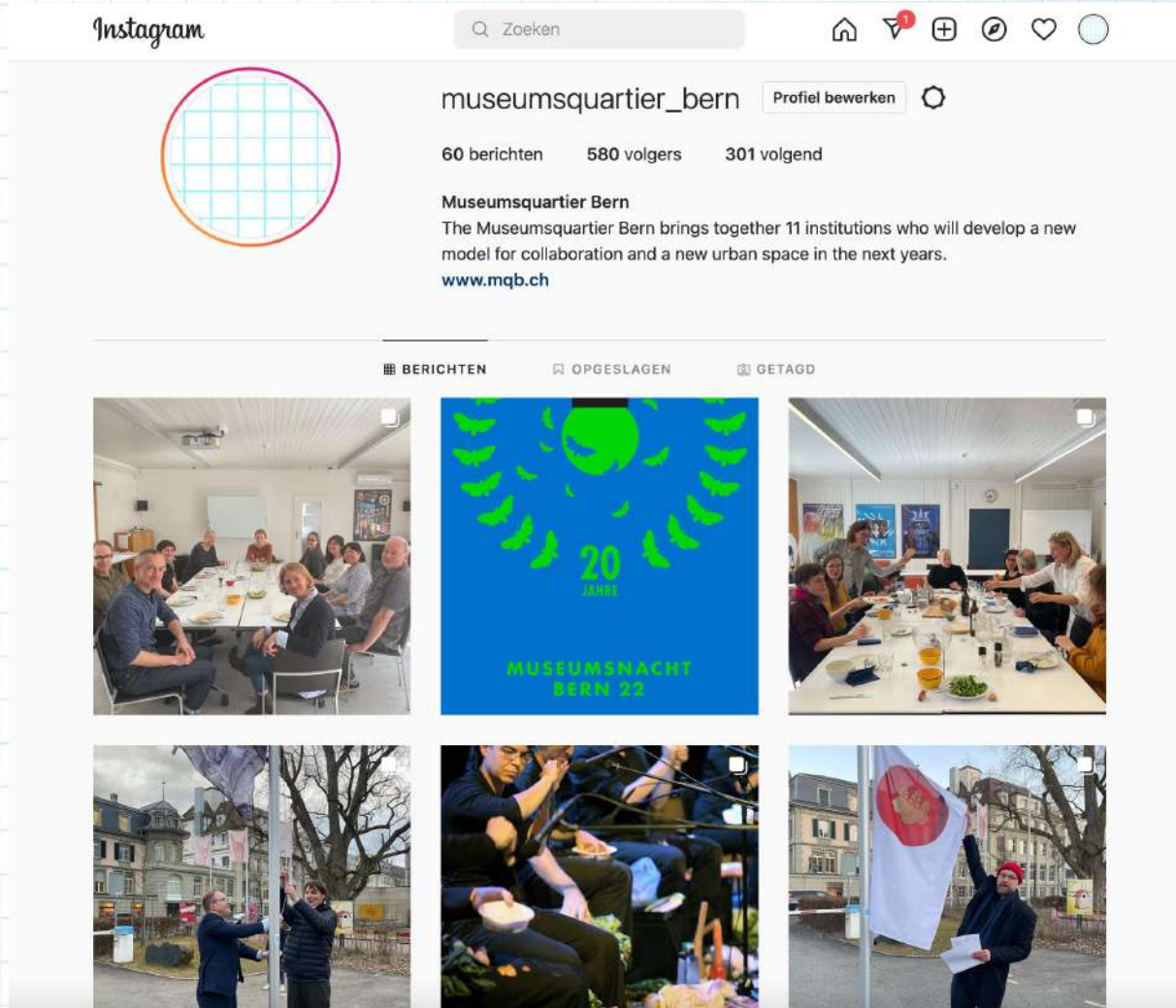
Live video Photo/Video Poll

Changes to public groups

Learn about key updates to your group

Membership
People can join straight away, but you control who can post. >

Instagram



Geschäftsstelle

Geschäftsführung:

Sally De Kunst

Regula Berger (ab 1. Mai 2022)

Vorstandsausschuss:

Christoph Beer (Direktor Naturhistorisches Museum Bern)

Regula Berger (Direktorin Schweizer Schützenmuseum Bern) (bis 30. April 2022)

Damian Elsig (Direktor Schweizer Nationalbibliothek) (ab 1. Mai 2022)

Beat Hächler (Direktor Alpines Museum der Schweiz)

Thomas Pauli-Gabi (Direktor Bernisches Historisches Museum)

Jacqueline Strauss (Direktorin Museum für Kommunikation)

Beilagen

- Revisionsbericht und Erfolgsrechnung
- Medienspiegel (Auszug)

Verein Museumsquartier Bern

c/o Bernisches Historisches Museum
Helvetiaplatz 5
3005 Bern

Revisionsbericht 2021

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des

Verein Museumsquartier Bern, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des **Verein Museumsquartier Bern** für das den Zeitraum vom 29. Juni bis 31. Dezember 2021 umfassende Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Ein Mitarbeitender einer uns nahestehenden Gesellschaft hat im Berichtsjahr bei der Buchführung mitgewirkt. An der eingeschränkten Revision war er nicht beteiligt.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 10. März 2022

Revag Revisions AG

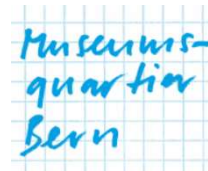


Sarah Kühni
Zugelassene Revisorin
Leitende Revisorin

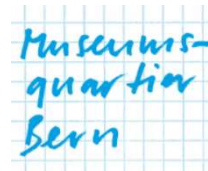
Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung)

BILANZ
per 31. Dezember 2021



	31.12.2021	
	CHF	%
Aktiven		
Umlaufvermögen		
PostFinance	241'946.80	81.0
Flüssige Mittel	241'946.80	81.0
Bezahlter Aufwand des Folgejahres	2'390.25	0.8
Noch nicht erhaltener Ertrag	54'468.54	18.2
Aktive Rechnungsabgrenzung	56'858.79	19.0
Umlaufvermögen	298'805.59	100.0
Aktiven	298'805.59	100.0



	31.12.2021 CHF	%
Passiven		
Fremdkapital kurzfristig		
Verbindlichkeiten ggü. Vereinsmitglieder	97'442.49	32.6
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	97'442.49	32.6
Erhaltener Ertrag des Folgejahrs	201'363.10	67.4
Passive Rechnungsabgrenzung	201'363.10	67.4
Fremdkapital kurzfristig	298'805.59	100.0
Passiven	298'805.59	100.0

	29.06.21 - 31.12.21	
	CHF	%
Mitgliederbeiträge	40'625.00	20.2
Eigenfinanzierung	40'625.00	20.2
Erhaltene Zuwendungen	160'427.24	79.8
Drittfinanzierung	160'427.24	79.8
Vereinssertrag	201'052.24	100.0
Kohäsion	18'907.72	9.4
Museumsgarten	81'681.59	40.6
Leistungen für Vereinszweck	100'589.31	50.0
Aufwand für Aktivitäten und Leistungen	100'589.31	50.0
Bruttoergebnis nach Material- und Warenaufwand	100'462.93	50.0
Löhne und Gehälter	72'240.13	35.9
Sozialversicherungen	23'727.10	11.8
Personalaufwand Geschäftsstelle	95'967.23	47.7
Personalaufwand	95'967.23	47.7
Bruttoergebnis nach Personalaufwand	4'495.70	2.2
Sachversicherungen	209.95	0.1
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	209.95	0.1
Verwaltungsaufwand	1'280.20	0.6
Informatikaufwand	3'005.55	1.5
Verwaltungs- und Informatikaufwand	4'285.75	2.1
Sonsitger betrieblicher Aufwand	0.00	0.0
Sonstiger betrieblicher Aufwand	0.00	0.0
Betrieblicher Aufwand	4'495.70	2.2
Jahreserfolg	0.00	0.0

Spaniens Opfer
Emilio Silva will nicht,
dass die Toten der
Franco-Diktatur
vergessen werden. 2

Trumps Lügen
Ein Jahr nach dem
Sturm aufs Capitol sind
die USA gespalten
denn je. 3

Berns Hanf
Michael Mosimann hat
alles an Lager, was es
für eine Hanfplantage
braucht – legal. 13



Friederike von Houwald
Die neue Direktorin sagt,
wie sie im Dählhölzli
künftig die Artenvielfalt
fördern will. 14

AZ 3000 Bern 1

Der Bund

Mittwoch, 5. Januar 2022 — 173. Jahrgang, Nr. 3 — Fr. 4.60 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850

Bei ihr kommt das Quartier zusammen



Museumsquartier Bern Wo ein Zaun verlief, liess sie Wohnzimmer-türen installieren: Geschäftsführerin Sally De Kunst vernetzt seit letztem Sommer Menschen und Museen miteinander. Welche Projekte stehen im neuen Jahr an? (klb) Seite 21 Foto: Beat Mathys

Armee verbietet Whatsapp und setzt auf Threema

Dienstbefehl Wer in der RS oder im WK ist, muss neu den Schweizer Messengerdienst verwenden – aus Datenschutzgründen.

Edith Hollenstein und Eva Novak

Die Armee erteilt ihren über 100'000 Angehörigen den Threema-Befehl: Für die dienstliche Kommunikation mit ihrem privaten Handy dürfen sie seit Jahresbeginn nur noch den Schweizer Messengerdienst verwenden. «Alle anderen Dienste sind nicht mehr zugelassen», heisst es im Schreiben des Armeestabs an die Kommandanten und Stabschefs. Der Gebrauch alternativer Apps wie Whatsapp, Signal oder Telegram ist damit verboten. Im militärischen Gebrauch war bisher vor allem Whatsapp, der in der Schweiz besonders stark verbreitete Dienst, der zum amerikanischen Meta-Konzern (früher Facebook) gehört.

Threema wird bereits in der Bundesverwaltung eingesetzt. Die Armee hat sich aus Datenschutzgründen für die App der Firma mit Sitz in Pfäffikon im Kanton Schwyz entschieden: Armeesprecher Daniel Reist weist darauf hin, dass die Firma nicht dem Cloud Act untersteht – dem Gesetz, das amerikanische Firmen dazu verpflichtet, den US-Behörden Zugriff auf sämtliche gespeicherten Daten zu gewährleisten. Zudem lässt sich Threema anonym nutzen, ist konform mit der europäischen Datenschutz-Grundverordnung und unterliegt der schweizerischen Rechtsprechung.

Threema hat nach eigenen Angaben weltweit 10 Millionen Nutzer sowie diverse Firmenkunden, etwa die Stadt Frankfurt oder den Autobauer Daimler. Dass die Wahl der Schweizer Armee auf sie fiel, nimmt man bei Threema mit Freude zur Kenntnis. «Wir fassen diese Entscheidung als Kompliment für unsere Schweizer Lösung auf», teilt das Unternehmen mit.

Für Threema ein Kompliment

Threema hat nach eigenen Angaben weltweit 10 Millionen Nutzer sowie diverse Firmenkunden, etwa die Stadt Frankfurt oder den Autobauer Daimler. Dass die Wahl der Schweizer Armee auf sie fiel, nimmt man bei Threema mit Freude zur Kenntnis. «Wir fassen diese Entscheidung als Kompliment für unsere Schweizer Lösung auf», teilt das Unternehmen mit.

Bericht Seite 9, Kommentar rechts

Wahlumfrage: SVP legt zu und die Grünen verlieren

Nationalratswahlen Eine gute und eine schlechte Nachricht hält die erste Tamedia-Umfrage zu den Nationalratswahlen 2023 für die Ökopolen bereit: Wäre im Dezember gewählt worden, hätten die Grünliberalen erneut kräftig zugelegt und erstmals die 10-Prozent-Marke geknackt. Die Grünen hingegen, die 2019 über sechs Prozentpunkte dazugewonnen haben, verlieren laut Umfrage 1,5 Prozentpunkte. Neben der GLP zählt auch die SVP zu den Aufsteigerinnen, sie

kommt neu auf einen Wähleranteil von 27 Prozent. SP, FDP und Die Mitte bleiben gegenüber den letzten Wahlen relativ stabil. Die Resultate zeigen weiter, wie unterschiedlich die verschiedenen Bevölkerungsgruppen die aktuelle Lage beurteilen. Ist der Klimawandel für die Wählerinnen von SP, Grünen und der GLP das dringendste Problem, taucht das Thema in der Sorgenrangliste der SVP- und FDP-Wählerschaft nicht einmal in den Top 5 auf. (ibu) Seite 5

Gemeinden machen Druck für Massentests

Berner Schulen Nächste Woche beginnt im Kanton der Schulunterricht mit einer Maskenpflicht ab der 1. Klasse. Nachdem die Gesundheitsbehörde Baselstadt gestern bekannt gegeben hat, dass jeder siebte Klassenpool beim obligatorischen Corona-Test positiv ausgefallen ist, wollen sich Wohlten, Bern und Bolligen beim Kanton Bern einsetzen für regelmäßige Massentests an Schulen.

Die unterschiedliche Handhabung von Massnahmen in den Kantonen sorgt dafür, dass die Akzeptanz leide, sagt Thomas Minder, oberster Schulleiter der Schweiz. Er rechnet wegen der Omikron-Variante mit zahlreichen Ausfällen von Lehrpersonen und vermehrtem Fernunterricht. (sie/br/lhb) Seiten 7/15

Geburtschaus Luna droht das sofortige Aus

Ostermündigen Weil das Geburtschaus Luna seit Anfang Jahr eine Auflage nicht mehr erfüllen kann, hat das kantonale Gesundheitsamt die Betriebsbewilligung entzogen und die Schliessung verfügt. Grund dafür ist die Anforderung, dass im Notfall innert 15 Minuten ein Arzt oder eine Ärztin vor Ort sein muss. Bis anhin hat das Geburtschaus mit der Sanitätspolizei Bern zusammengearbeitet, diese hat jedoch den Vertrag auf Ende 2021 gekündigt. Das Geburtschaus hat gegen den Entzug der Bewilligung Beschwerde eingereicht. Es erachtet die Verfügung des Gesundheitsamtes als ungesetzlich. In der Tat bestätigt die Sanitätspolizei, dass sie im Notfall auch weiterhin ausrücke. (bu) Seite 15

Kommentar

Sinnvoll, aber gewöhnungsbedürftig

Seit Jahresbeginn setzt die Armee für die dienstliche Kommunikation übers private Handy auf einen verschlüsselten Kanal, den Messengerdienst Threema. Das macht Sinn, schliesslich ist die Armee der Sicherheit verpflichtet. Da ist Threema keine schlechte Wahl.

Schon nur, weil es eine Schweizer Firma ist, bei der die Daten vergleichsweise sicher sind. Anders als der US-Dienst Whatsapp besitzt Threema gar keine personenbezogenen Angaben wie Telefonnummern oder Namen. Und bei einer Schweizer Lösung entfällt das Risiko, einer fremden Regierung Daten zu müssen.

Die Sicherheit hat aber ihre Grenzen. Solange die Milizangehörigen ihr ziviles Handy verwenden, was sie aus praktischen Gründen weiterhin tun werden, bietet auch ein verschlüsselter Messengerdienst keinen absoluten Schutz gegen Spionageangriffe. Solche können durch Spyware oder Govware erfolgen, die sich unbemerkt auf dem Handy eingenistet hat, von wo sie Informationen an Unbefugte übermittelt.

Wenn der Feind nicht mithören soll, wird die Armee auch in Zukunft auf ihre eigenen Kommunikationsmittel zurückgreifen müssen, mögen diese noch so umständlich sein. Threema ist kein Ersatz für Funk oder geschützte Datenleitungen, sondern eine Ergänzung. Es macht keinen Sinn, über Funk zu melden: «Soldat Häberli, bring noch zwei Pack Munition mit!» Über Whatsapp – oder eben über Threema – hingegen schon.

Bis sich der neue Messenger im Dienstalltag durchgesetzt hat, wird es wohl noch dauern. Zwar hat ein regelrechter Exodus von Whatsapp eingesetzt, nachdem das US-Unternehmen vor Jahresfrist angekündigt hatte, seine Nutzungsbedingungen zu ändern. Dennoch setzt die Mehrzahl der Dienstleistenden im zivilen Leben weiterhin darauf.

Das kann die Armee nicht einfach umstellen. Denn zum Wesen der Milizarmee gehört nicht nur, ziviles Wissen zu nutzen. Sondern auch, sich nach zivilen Gewohnheiten zu richten.

Eva Novak
Wirtschaftsredaktorin

Atomkraft erhält wieder Aufwind

Stromversorgung Die Nuklearenergie schien seit dem Unfall in Fukushima 2011 zumindest in Europa keine Option mehr zu sein. Doch manche Staaten wie Finnland, Frankreich und Grossbritannien wollen verstärkt auf diese Energie setzen. Die EU-Kommission schlägt sogar vor, die Kernkraft als «nachhaltig» und förderungswürdig einzustufen. Erhält die Atomenergie damit eine neue Bedeutung in Europa? (red) Seite 23

Service

Leserbriefe	8	TV/Radio	18
Todesanzeigen	16	Weiter	19
Börse	17	Agenda/Kino	22

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Web: derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch

Verlag Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11

Insertate Goldbach Publishing AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Mail: insertate@derbund.ch

Abonnemente Tel. 0844 385 144 (Lokalrat), contact.dorbund.ch



9 771421 176001

Heute im «Bund»

Die Lebensmittel sind knapp

Nordkorea Kim Jong-un hat in seiner Neujahrsansprache nicht die Aussenspolitik, sondern die prekäre Versorgungslage in den Mittelpunkt gestellt. Seite 4

Firmengründerin ist schuldig

Bluttest-Firma Die einstige Vorzeigeunternehmerin Elizabeth Holmes ist des Betrugs an mehreren ihrer Investoren schuldig gesprochen worden. Seite 10

Allergietest fürs Zertifikat

Corona Am Inselspital gibt es vermehrt Anfragen zu Allergietests für Inhaltsstoffe von Corona-Impfstoffen, in der Hoffnung auf ein Zertifikat. Seite 13

Der kleine Bund

Zuerst riss sie den Zaun zwischen den Häusern ein

Das blüht uns 2022 Wie verbindet man elf Berner Institutionen zu einem Museumsquartier? Geschäftsführerin Sally De Kunst sagt, welche Projekte anstehen – und warum gutes Essen eine wichtige Rolle spielt.

Joanna Nowotny

Alle zwei Wochen wird zwischen dem Historischen Museum und dem Museum für Kommunikation eine neue Flagge geht. Da hängen schon Replikas von historischen Flaggen, von Kindern gebastelte Fahnen, Regenbogenflaggen oder auch die nordkoreanische Fahne. Und 2022 werden im Kirchenfeldquartier mit seinen zahlreichen Botschaften neue Fahnen steigen, begleitet von einem kleinen Apéro, so Corona will, und einer Erzählung darüber, wieso genau dieses Stück Stoff den Mast zieren darf.

Was für ein Territorium pflegt hier seine eigenen Bräute? Diese Frage stellt sich der noch junge Verein Museumsquartier in seinem Fahnenritual auf spielerische Weise selber. Geht es um den Mast, werden die Fahnen mit einem Bezug zum Programm der elf Museen, Kultur- und Bildungsinstitutionen im Berner Kirchenfeldquartier, die den Verein tragen. Die Regenbogenfahne passt zur Ausstellung «Queer» des Naturhistorischen Museums, die nordkoreanische Fahne zur filmischen Annäherung an das Land, die im Alpine Museum zu sehen ist. Dazu kommen von Kindern in Workshops gebastelte Fahnen oder Flaggen, die Menschen aus dem Quartier einbringen.

Der grosse Schnitt

«Es war ein bisschen wie der Fall der Berliner Mauer, hat jemand aus dem Publikum kommentiert.» Sally De Kunst, die Geschäftsführerin des Vereins Museumsquartier, lächelt, wenn sie von einem ihrer Lieblingsmomente des Jahres 2021 erzählt: dem Durchtrennen des Zauns zwischen dem Historischen Museum und dem Museum für Kommunikation. Die Leitungen der beteiligten Institutionen kamen zusammen – ein paar beherzte Schritte mit einer grossen Schere, und schon war ein symbolischer Gründungsakt vollzogen.

Jetzt sind dort Wohnimmertüren, durch die jede und jeder bequem spazieren kann. Über dem Zaun thront ein Projektbüro, in dem fleissig an Visionen gearbeitet wird und in dem die energiegeladene Sally De Kunst Gäste empfängt. Wo eine Brache mit Parkplätzen war, kann man sich nun auf Gartenmöbeln niederlassen und picknicken. Nicht nur ein neuer öffentlicher Raum ist so entstanden, sondern auch ein Forschungsraum für mögliche Kooperationen und Projekte.

Der Verein Museumsquartier, dessen Geschäftsführerin Sally De Kunst seit dem Sommer 2021 ist, hat sich hohe Ziele gesteckt: Die elf Mitglieder, darunter das Historische, das Naturhistorische und das Alpine Museum, die Nationalbibliothek, das Gymna-



Sally De Kunst leitet den Aufbau des Berner Museumsquartiers – und setzt auf Partizipation. Foto: Beat Mathys

sium Kirchenfeld und das Yehudi Menuhin Forum, wollen ihre Zukunft zusammen gestalten und innovative neue Ausstellungs-, Bildungs- und Kulturprojekte unter Mitwirkung der Öffentlichkeit realisieren.

Damit einhergehen sollen auch bauliche Massnahmen im Quartier: möglich wäre ein zentraler Zugang zum Museumsareal oder ein gemeinsames Sammlungsdepot. Die erfahrene Kulturmanagerin Sally De Kunst, geboren 1974 in Belgien, ehemals Leiterin des Belluard Bollwerk International in Freiburg, ist damit eine viel beschäftigte Frau. Sie verknüpft die Institutionen und die Menschen des Quartiers, sie kommuniziert, sucht Geld, organisiert Veranstaltungen und moderiert Arbeitsgruppen.

Kulinarisches Kennenlernen

Momentan steht die genaue Form des Museumsquartiers noch in den Sternen, alles ist «under construction», wie es auf der Website mit ihrem Layout im Stil von Rasterpapier heisst, denn

das Zusammenbringen von so verschiedenen Institutionen mit ihren je eigenen Geschichten und Organisationsformen braucht Zeit.

Und es ist auch klar, dass die einzelnen Player ihre Autonomie behalten werden. Man könnte die Sache mit der Schweizer Nati vergleichen, deren Spieler für grosse Turniere zusammenkommen, aber sonst bei ihren eigenen Vereinen spielen. «Ich will diesen Prozess nicht einfach von oben diktiert», erläutert Sally De Kunst. Bevorzogen um die Stelle als Geschäftsführerin hat die vielsprachige Flämin sich mit dem Vorschlag, das Projekt mit Partizipation der Mitarbeitenden aller Institutionen aufzuziehen. Die Aufbauphase soll vier Jahre dauern, und 2021 ging es vor allem darum, dass sich die Menschen begegnen.

Man spürt, dass Sally De Kunst begeistert ist von der Vernetzung, die so zustande kommt: «Manche Leute arbeiten seit 25 Jahren in einem Museum, aber haben die Kollegen aus den Nachbarin-

stitionen erst jetzt richtig kennen gelernt und gesehen, dass es gemeinsame Themen gibt.» Da waren zum Beispiel die Technikerinnen der grossen Museen, die das erste Mal zusammengearbeitet haben, als es ums Organisieren des rauschenden Sommerfests des Vereins ging: Bei der «Chilli» im letzten August konnten Jung und Alt das Projekt entdecken und ihre Ideen und Wünsche einbringen.

Kaffeeklatsch als Blind Date

Eine andere Gelegenheit für solche Kontakte sind die Stammische des Vereins: wöchentliche Mittagstische, an denen zehn Personen aus den Institutionen zusammenkommen. Aus einem solchen Essen ergab sich zum Beispiel ein Besuch des Ausstellungssteams des Museums für Kommunikation im Naturhistorischen Museum samt Führung – die beiden Häuser sind nur wenige Meter voneinander entfernt, aber angestossen wurde dieser Anlass erst durch das gemeinsame Schlemmen.

Ein Höhepunkt soll wiederum das Sommerfest werden – während es 2021 bloss eineinhalb Monate nach Sally De Kunst Stellenantritt stattfand, ist nun mehr Vorlauf für die Organisation gegeben. «Der Form bleiben wir allerdings treu, denn sie ist super angekommen: Das Fest soll wieder eine Art bunten Jahrmärkt sein», verrät Sally De Kunst.

Die Hauptaufgabe des Vereins sieht sie aber momentan nicht im Ausrichten von Veranstaltungen, sondern im Ausarbeiten der Form, die das Museumsquartier genau annehmen wird. Im Jahr 2024 soll alles klar sein – die Organisationsstruktur und das Programm des Museumsquartiers ebenso wie die baulichen Massnahmen, die ergriffen werden sollen, damit ein Wettbewerb für die besten Umsetzungen geschrieben werden kann.

Zentral sind 2022 interdisziplinäre und interinstitutionelle Arbeitsgruppen, in denen sich zum Beispiel Ausstellungsmacherinnen und -macher mit Marketingfachleuten austauschen. Ziel ist eine gemeinsame Charta, die die Ziele und Ideale des Projekts, die Rolle der einzelnen Institutionen und eine Organisationsstruktur umfasst.

Um grosse Sprünge geht es im nächsten Jahr also weniger, dafür um einen kontinuierlichen Prozess. Und doch ist das Projekt Museumsquartier auch ein Griff nach den Sternen: eine grossstädtische Vision und das Versprechen einer kulturellen Landschaft, die Veränderungen in Gesellschaft und Natur untersucht und dokumentiert – und an der alle mitwirken können.

Sally De Kunst zum neuen Jahr

Dieses Laster kann mir auch 2022 niemand nehmen:

Ich bin zu langweilig für Laster. (lacht) 2022 wird... hoffentlich solidarischer als 2021.

Mein Geheimtipp zum neuen Jahr:

Ein Samstagmorgen in Freiburg: ein Besuch auf dem Bauernmarkt und im «Musée suisse de la machine à coudre et 1000 objets insolites», gefolgt von einem frisch zubereiteten Phô in Vietnam House.

Leser fragen

Wie reichen wir Ungeimpften die Hand?

Viele Ungeimpfte scheinen sich so in ihren Argumenten verrennt zu haben, dass sie kaum mehr ihre Meinung ändern und sich impfen lassen können, ohne ihr Gesicht zu verlieren. Gibt es eine Möglichkeit, ihnen als Gesellschaft die Hand zu reichen? Oder ist es dafür zu spät? R.G.

Lieber Herr G.

Man muss ihnen weder die Hand reichen, noch ist es für die (meisten) Ungeimpften zu spät: Das Problem wird sich mit der Zeit von allein lösen. Nämlich dann, wenn die Pandemie vorüber ist, der Entscheidungs- und Bekennnisdruck nachlässt und



Peter Schneider

Der Psychoanalytiker beantwortet jeden Mittwoch Fragen zur Philosophie des Alltagslebens.

damit der Impfstatus «nicht geimpft» seine identitäts- und gemeinschaftsbildende Wirkung verliert. Dann wird Impfgegnerschaft wieder eine Marotte unter anderen geworden sein. Nicht harmlos (zum Beispiel was die Impfpflicht bei Masern, Mumps und Röteln betrifft), aber vielleicht mit Argumenten oder durch sozialen Druck nicht ganz unbeneinflussbar.

Unter den Bedingungen der Pandemie konnten sich solche Skeptiker in eine breite Querfront von Leuten einreihen, die unter anderen Bedingungen nicht unbedingt zusammengeworfen wären: Homöopathinnen, Naturheilkundin und anthroposophische Lehrerinnen und Eltern, Rechtsradikale, die gegen den Massnahmen-Faschismus protestieren, Esoteriker, Wichtsäcke, die sich auch einmal ihre Viertelstunde Ruhm abholen wollen, Fundis aus der Bio-Szene ...

Nicht alle «Massnahmengegnerinnen» rekrutieren sich beispielsweise aus dem Lager der Hardcore-Anti-Vaxxers um den Mediziner, Scharlatan und Betrüger Andrew J. Wakefield, der behauptet, Autismus werde durch die MMR-Dreifach-Impfung hervorgerufen, könne aber auch geheilt werden. Für die meisten Jünger dieses Gurus ist die Impfung zur Weltanschauung geworden, oftmals gestützt durch die Empirie der eigenen Betroffenheit: «Mein Kind wurde geimpft, mein Kind ist autistisch – der Zusammenhang ist wohl klar.» Hier zurückzukreben, heisst nicht nur, sein Gesicht zu verlieren, sondern auch zuzugeben, dass man sein Kind mit teils gefährlichen Wundermitteln gegen Autismus gequält hat.

Für viele «Skeptiker» steht jedoch nicht so viel auf dem Spiel. Nach der Pandemie wird die Impfgemeinschaft wieder eine der vielen Varianten des paramedizinischen Hokusokus-Glaubens geworden sein und der anekdotischen Statistik: «Ich habe während der Pandemie jeden Tag eine Orange gegessen und mich viel an der frischen Luft bewegt und bin gesund geblieben.» Jedem Tierchen sein Pläsierchen, denkt man dann, meldet Diskussionen und hofft auf ein bisschen postpandemische Erholung.

Senden Sie uns Ihre Fragen an gesellschaft@tamedia.ch

Serie: Das blüht uns 2022

Zum Jahreswechsel blicken wir in die Zukunft und stellen Persönlichkeiten vor, die im neuen Jahr bemerkenswerte Projekte vorhaben.



Seite 10

Gabriele Münter Pionierin der Moderne

Nachrichten aus der Küche

Das Museumsquartier Bern macht sich auf den Weg



Seit August 2021 wird jeden Dienstag ein Stammtisch organisiert: Jemand aus den Mitgliedsinstitutionen kocht, und jeweils zehn Mitarbeitende aus den anderen Organisationen essen zusammen und tauschen sich aus. Diese Mittagessen erweisen sich als ein sehr wichtiges Format: Am Küchentisch lernen Menschen, die seit Jahren in benachbarten Institutionen arbeiten, sich auf informelle Weise kennen – es werden Inhalte, Ressourcen, Projekte und Ideen diskutiert, und Pläne für gemeinsame Aktivitäten geschmiedet. So wurden in den letzten Monaten Koalitionen gebildet. Es ist erwünscht, dass der Hunger mit dem Essen wachse.

Aus dem Archiv des Stammtisches des Museumsquartiers Bern:

Am Dienstag, 21. September 2021, bereitete Andreas Bach, Betriebstechniker am Bernischen Historischen Museum, eine vegane Paella zu. Wir sprachen über Konservierung, Einstein, die Geschichte des Museums für Kommunikation, unsichtbare Arbeit und Tauben.

ANDREAS BACHS VEGANE PAELLA*
Für 10 Personen

VORBEREITEN:

120 g Solisbon-Bohnen während 12 h einweichen und 40' kochen, abglessen
Tempeh + Tofu in Würfel schneiden, in einer Marinade von Zitronen, Ketchup, Ahornsirup, Senf, Cashewnuss + Sojasauce einweichen

1 dl Olivenöl erhitzen

2 Zwiebeln fein gehackt 5' anbraten

2 rote + 2 gelbe Peperoni in Streifen, 1 Fenchel (oder 1 Zucchini) in Streifen begeben, bei mittlerer Temperatur 6' bräunen

3–4 Knoblauchzehen (zerdrückt) begeben, 1' weiterbraten

3–4 Lorbeerblätter, geräuchertes Paprika, Kurkuma + Cayennepfeffer begeben

600–750 g Reis 2' einrühren

Mit 2 dl Sherry (sec) ablöschen, 1 TL Safranfäden einrühren, 1' aufkochen

Tofu + Tempeh anbraten, zufügen

Mit Bohnen, Kalamata-Oliven, halbierten Flaschentomätchen, Petersilie +

Zitronenspalten garnieren

Zugedeckt 10' ziehen lassen

*Dank an Ottolenghi für die Inspiration

Die Entwicklung des Museumsquartiers Bern ist ein gross angelegter Veränderungsprozess. Er ist in der Aufbauphase auf vier Jahre ausgelegt. Beteiligt sind elf Institutionen aus verschiedenen Disziplinen, mit unterschiedlichen rechtlichen und organisatorischen Strukturen, aber einem gemeinsamen Ziel. Wir brauchen Raum für Experimente, Zeit für Lernerfahrungen und den Blick fürs Ganze. Seit dem 1. Juli 2021 machen wir uns zusammen auf den Weg.

2022 beginnen wir in interdisziplinären Arbeitsgruppen, mit den Mitarbeitenden aus den verschiedenen Institutionen ein Organisationsmodell zu erarbeiten. Wir entwickeln gemeinsame Vermittlungs-, Bildungs- und Ausstellungsformate, wagen uns an das städtebauliche Projekt und konzipieren ein gemeinsames Marketing. Den Boden dafür haben wir im Sommer und Herbst 2021 gelegt, indem wir uns erst einmal kennenlernten, Wissen und Ideen sammelten und uns dem grossen Projekt Museumsquartier Bern in ersten Schritten annäherten. Es entstanden Aktionen und Veranstaltungen für Mitarbeitende – und für interessierte Berner:innen: Fahnenrituale, Erkundungsspaziergänge, Workshops, ein grosses Sommerfest ... und Stammtische.

Über die internen Prozesse im Museumsquartier Bern werden wir im Laufe des Jahres regelmässig auf unseren Kanälen berichten.

Das Publikum kann ab dem Frühling wieder in unserem Museumsgarten an der Helvetiastrasse verweilen. Der Verein Spielrevier plant dort ein neues Projekt für und mit Kindern. Unsere Fahnenrituale werden weiterhin jeden Monat stattfinden. Verschiedene Expert:innen werden Spaziergänge im Quartier begleiten und weitere Mitmachaktionen sind geplant. Bitte vormerken: Am Freitag, 26. August 2022, organisieren wir unser zweites grosses Sommerfest in Form einer Kultur-Chilbi. Herzlich willkommen!

● Sally De Kunst, Geschäftsführerin Museumsquartier Bern

Für weitere Informationen zum Museumsquartier Bern: mqb.ch

Kultur

Der Zaun ist durchschnitten

von Christoph Reichenau – 19. Juli 2021

«under construction» heisst das Positionspapier, das für 2021-2024 die Transformation zum neuen Museumsquartier Bern leitet. Die beteiligten Institutionen haben einen Verein gegründet. Sie schaffen eine Brache, um Gemeinsames auszuloten und erste Veränderungen zu erproben.





Autor_in

Christoph Reichenau

ist Vorstandsmitglied im Trägerverein Journal B.

TEILEN MIT

↗ FACEBOOK

↗ TWITTER

↗ EMAIL

Ein Büblein wagt sich als Erstes durch das Loch im Zaun, der den Aussenbezirk des Bernischen Historischen Museums (BHM) vom Parkplatz zwischen dem Naturhistorischen und dem Museum für Kommunikation trennt. Die Autos sind bereits verbannt. Eine Installation mit Holzpaletten des Dachverbands für offene Kinderarbeit DOK bildet auf dem Asphalt einen Irrgarten und verhindert schnelle Wege. Mobile Holztoiletten zeigen an, dass hier an die Menschen gedacht wird. Über dem restlichen Zaun ruht, von beiden Seiten mit einer Metalltreppe zugänglich, das Büro der Geschäftsleiterin, Sally De Kunst. Eine Fahne wird gehisst, weiss mit blauen Karos, wie im Schulheft. Sie gemahnt an Flaggen, die bei Expeditionen in neu entdeckte Territorien gerammt werden, Stolz und Besitz zugleich anzeigend.

Es ist der 15. Juli, es regnet, und im Regen versammeln sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museen im Kirchenfeld. Fröhliche Gesichter, freudige Erwartung. Nach ermunternden Worten von Luc Mentha und Jacqueline Strauss, Präsident und Vorstandsvorsitzende des Ende Juni gegründeten Vereins Museumsquartier Bern, wird die Zange angesetzt. Die «Zaundurchhauete», die Strauss mit der «Gansabhauete» an katholischen Orten vergleicht, ist harte Arbeit. Nach der Metallücke werden zwei kleine Buchenstämme durchsägt, nun ist der Durchschlupf offen, die Durchsicht frei. Das Büblein geht hindurch. Alle machen es ihm nach. Es ist bloss eine Lücke. Doch alles ist anders.



Der Zaun ist durchschnitten, die Flagge gehisst. Eindrücke vom 15. Juli 2021. (Foto: C. Reichenau)

Dass es die Kraft einiger Menschen brauchte für die Zaundurchhauete, steht symbolisch für den Aufwand, der bis dahin nötig war, den ideellen, den strukturellen, den politischen. Den Aufwand, die Menschen zusammenzuführen, zu gewinnen für eine Idee, für das Gemeinsame. Das vielstimmige Lachen und die freudigen Gesichter im strömenden Regen zeigen, dass es gelungen ist.

Die Machbarkeitsstudie

umsquartier in Bern vorgestellt worden. Elf Einrichtungen der Bildung und Kultur wollen zusammenspannen, um zwischen Helvetiaplatz und Kirchenfeldstrasse ihr Potential optimal zu nutzen. Die Studie zeigte in erster Linie, was zwischen den Institutionen an inhaltlicher und funktionaler Zusammenarbeit, an qualitativem Mehrwert zu erzielen wäre. Und auch, was auf dem Areal an baulicher Umgestaltung möglich ist: Tiefdepots für die Sammlungsbestände, ein gemeinsamer Zugang für Besuchende, ein grosser Garten inmitten der Häuser und offen auch für das Quartier. Der Gedanke entstand, weil das Bernische Historische Museum (BHM), 1894 errichtet, sanierungsbedürftig ist. Wenn schon gebaut werden muss, sollen auch die Bedürfnisse der anderen Museen und Bibliotheken im näheren Umfeld ermittelt werden. Die Machbarkeitsstudie zeigte, dass Vieles möglich ist, und nannte den Preis für ein städtebauliches Maximalprogramm: **250 Millionen Franken.**

Der Preis blieb haften. Weniger in Erinnerung blieb, dass bei der Weiterverfolgung des Projekts zuerst die gemeinsamen, handfesten Interessen der beteiligten Institutionen konkret eruiert und das Commitment ihrer unterschiedlichen Trägerschaften eingeholt werden sollte und es das geistige, museumspolitische Fundament zu legen galt. Beides liegt jetzt vor. Im Januar 2021 schlossen die Direktionen des Alpinen Museums, des BHM, des Naturhistorischen Museums und des Museums für Kommunikation ihr Positionspapier ab. Sein Titel: «under construction». Das Motto: «Das Museumsquartier Bern ist der Ort, der Veränderungen in Gesellschaft und Natur untersucht, dokumentiert und das Publikum involviert.»

Alle Artikel auf journal-b.ch sind frei verfügbar. Um diese Arbeit finanzieren zu können, ist Journal B auf Ihre Unterstützung angewiesen. Werden Sie Mitglied im Trägerverein oder unterstützen Sie uns mit einer Spende.

CHF 2.–	CHF 5.–	CHF 10.–
Freier Betrag		

[Jetzt Mitglied werden!](#)

Das Positionspapier ist das Ergebnis der Konzeptphase. Seit Sommer 2019 wurde – behindert durch die Pandemie – mit den Mitarbeitenden der Museen eine Vision erdacht und ein Entwicklungsplan für das Museumsquartier aufgestellt. Das Konzept ist bald fertig. Es wird den Weg zum Museumsquartier weisen.

Ein Verein wird konkret

Ende Juni schlossen sich die elf Institutionen zu einem Verein zusammen, dem ohne Stimmrecht auch die Stadt, der Kanton und die Bürgergemeinde Bern angehören sowie die Quartierorganisation. Dem Verein obliegt die Verantwortung für die Aufbauphase des Museumsquartiers 2021-2024. Die Bevölkerung soll bald merken, dass «etwas geht». 2022 wird inmitten der Museen der Garten angelegt werden. Geschäftsleiterin und damit treibende Kraft ist Sally De Kunst. Der Verein verfügt jährlich über

Aktionen, die schon bald Veränderungen hervorbringen und für viele spürbar machen werden.

Die Transformation ist also keine interne Übung, sondern ein öffentlicher Prozess, der allen Interessierten die Teilnahme öffnet – mit Stammtischen, Sprechstunden, Quartiersspaziergängen, Ideensammlungen. Die Leute, wir alle, sind nicht erst als Steuerzahler gefragt, wenn es ans Zahlen geht, sondern ab sofort willkommen. Die Brache lebt.

Zweifler

Zweifler finden dieses Vorgehen zögerlich, ja einen Rückschritt auf Feld eins. Sie hätten wohl lieber ein Durchstieren baulicher Massnahmen coûte que coûte ohne fundierte inhaltliche Vorstellung und strukturelle Absicherung, ähnlich wie dies lange Jahre bei der Erweiterung des Kunstmuseums praktiziert worden ist. Eine grosse Idee muss in dieser Logik viel kosten; Beton ist wichtiger als Grips, hohe Summen bezeugen die Bedeutung eines Vorhabens.

Zum Glück ist es hier anders. Nach jahrzehntelanger Vereinzelung wächst man nicht von heute auf morgen zusammen, erst recht nicht, wenn die Thematik der Häuser von der Naturgeschichte über die Alpen, das Schiesswesen, die Kommunikation, Geschichte, das öffentliche Gedächtnis zur neuesten Kunst reicht. Die zahlreichen Schubladen und Vitrinen und white cubes der Wunderkammer bleiben prall gefüllt, es gibt kein Mischmasch, doch die Türen werden ausgeschlossen, die Schubladen herausgezogen, Luft strömt in die Kammer. Die gemeinsamen Kreise wachsen von innen nach aussen.

telt, Synergien sind zu erproben. Wenn das klar ist, und erst dann, wird ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Was das Bauen dann kostet, ist heute offen. Bald soll es eine Baugruppe geben, die darauf achtet, dass Bauvorhaben einzelner Mitglieder auf ihre Nutzbarkeit für das Ganze anschauen (etwa bei der Sanierung und baulichen Ertüchtigung der Nationalbibliothek).

Abhängigkeiten?

Was bedeutet dies für das Bernische Historische Museum? Muss seine zwingende Sanierung zurückstehen wegen des Museumsquartiers? Nein. Aufgrund eines Strategiepapiers wird der Bedarf debattiert, die Schnittstelle zum Museumsquartier bearbeitet, ausserhalb des Vereins Museumsquartier, aber in engem Kontakt mit diesem. Ob es ein gemeinsames Sammlungsdepot geben soll, ob der orientalische Mosersaal im BHM bleiben muss, ob ein Durchstich vom Helvetiaplatz ins Herz des Museumsganzen die beste Lösung ist, das wird jetzt geklärt.

Die Stadt hat die Neugestaltung des Helvetiaplatzes aus der Investitionsplanung gestrichen. Das zieht keinen Planungsstopp für das Museumsquartier nach sich, verhindert vielleicht aber den idealen Gleichklang.

Die zehn Gebote wurden von Zürich bis Bern zu Fuss transportiert. (Foto: C. Reichenau)

Die Erweiterung des Kunstmuseums wird nicht als Konkurrenz betrachtet. Kontakte bestehen, das Vorgehen unterscheidet sich. Beim Kunstmuseum droht mangels klarer Aussagen, wozu, das Risiko eines Mehr vom Gleichen. Im Museumsquartier ermöglicht der begonnene Prozess, dass Neues entsteht.

Neues? Stets mehr Raum ist für Museen, ist für alle Kulturorte keine Entwicklungsstrategie. Raum bedeutet Betriebskosten, Schadstoffe, Zwang zum Bespielen. Wenn mehrere Häuser zusammenspannen, lassen sich Räume gemeinsam nutzen, die Kadenz der Ausstellungen senken, kuratorische Kompetenzen für Querschnittsfragen und -themen einsetzen für eine Steigerung der Qualität, nicht der Quantität.

Ewig und beweglich

Der Start ist gelungen. Durch den Zaun gelangt man vom BHM problemlos über den nun auto-

festgezurt, zehn Steintafeln mit den neuen Geboten der Künstlerbrüder Riklin aus St. Gallen. Durch Wind und Wetter wurden sie zu Fuss und von Hand über 120 Kilometer von Zürich nach Bern gekarrt. «Endure criticism as it drives discourse» steht auf einem Stein; «Keep processes going even if they seem to end» auf einem anderen. Gemeisselte Sätze wie gemacht für das Projekt Museumsquartier – halb für ewig, halb wegrollbar.

Gerade wie die noch niedrigen Kirschbäumchen, die in Holzkuben auf Rollen beweglich die Brache bereits bevölkern in kleinen Gruppen, Wurzeln schlagen wollend und doch unsicher, wo sie morgen stehen werden. Eine Hinterlassenschaft des interimistischen Ideenentwicklers Urs Rietmann.

TEILEN MIT ↗ FACEBOOK ↗ TWITTER
↗ EMAIL



Autor_in

Christoph Reichenau


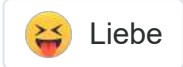


ist Vorstandsmitglied im Trägerverein Journal B.

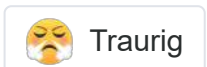
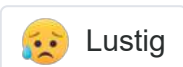
Terrain Vague

mehr gentrifizierten Stadt bisher vergessen oder scheinen aus der Zeit gefallen zu sein. Das können Strassen sein, an denen kuriose, verstaubte Geschäfte zu finden sind, Randorte der Stadt, die unter Autobahnen und Bahngleisen ein Eigenleben führen, Häuser, Denkmäler oder Plätze, die aus unerklärlichen Gründen inmitten neuer Bauten stehen geblieben sind. In den nächsten Wochen werden wir unterschiedliche Terrains Vagues in Bern porträtieren. Die Artikel der Serie finden Sie laufend [hier](#)

Was meinsch zu däm Artiku?

0 Responses

 Like  Liebe  Überrascht 

 Traurig  Lustig

0 Kommentare Journal B  

 Empfehlen  Tweet  Teilen Nach Neue

Die Diskussion starten...

ANMELDEN MIT

ODER MIT DISQUS EINLOGGEN 

Name

«Journal B» – Sagt, was Bern bewegt

Das Online-Magazin Journal B berichtet über die Themen Politik, Alltag und Kultur in der Bundesstadt. Im Zentrum stehen die Analyse und der journalistische Weitblick. Mit überraschenden Geschichten und interessanten Zugängen wird das Leben in Bern abgebildet.

© 2021 Journal B

Partner

Mitglieder Journal B

Burgergemeinde Bern

Berner Kantonalbank

Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde
Bern und Umgebung

GVB Kulturstiftung

Ev.-ref. Gesamtkirchgemeinde Bern